

nichteten, mit fliegender Feder einen warmen, herzinnigen Glückwunsch zu ihrer Verlobung, wie er ihres alten Jugendfreundes würdig war.

18.

Ein volles Jahr und darüber war verflossen, da schien die Frühlingssonne hell und freundlich in ein großes, behaglich ausgestattetes Wohnzimmer in einem der stattlichsten Häuser Petersburgs. Aus dem Schornstein inmitten des Samowar dampfte es lustig, und brodelnd stiegen rings um denselben die Wasserdämpfe empor; im Kamin aber loderte trotz der Frühlingssonne das Feuer und verbreitete eine angenehme Wärme.

Mit stiller Geschäftigkeit ging eine junge Frau aus und ein, bald am Theetische ordnend und Neues herbeitragend, bald die Flamme des Kamins frisch anschürend, oder die Blumen am Fenster anders verteilend. Ab und zu flog ihr Blick nach der Uhr auf dem Kaminsims und dann wieder hinaus auf die Straße, in welcher lebhaftes Treiben herrschte. Es ist unsre Katharine, jetzt Nikolaus Lubinskis glückliche Gattin, die wir hier in ihrer Häuslichkeit beobachten. Der Blick nach der Uhr sagt ihr, daß sie noch viel Zeit hat, und so macht sie sich von neuem in dem Zimmer zu schaffen; denn wann ermüdete eine jung verheiratete Frau wohl im Ordnen und Herrichten ihrer Wohnräume, besonders wenn sie, wie hier, Besuch erwartet! Da lagen richtig wieder einige weiße Fäden auf dem Teppich, und die Rissen des Sofas hatten sich auch schon